

werden, evtl. mit stoffwirtschaftlichen Fragen, wie z. B. Chemie und Technologie der Paraffine, Olefine und Aromaten. Überhaupt sollte diese Verbindung von Reaktionstechnik, Verfahrenstechnik und Stoffwirtschaft angestrebt werden.

Ein Hauptanliegen der technischen Chemie muß es sein, die Studenten mit den Problemen und Gesetzmäßigkeiten bei der Überführung von Laborergebnissen in die industrielle Praxis vertraut zu machen.

Die praktische Ausbildung in technischer Chemie mit einem Technikum für Versuche der Reaktionstechnik und der Grundoperationen der Verfahrenstechnik ist z. Z. an der Karl-Marx-Universität nur in bescheidenem Maße an den Akademie-Instituten in der Permoserstraße möglich. Die geforderte und notwendige Angleichung der Grundausbildung in technischer Chemie an die der Technischen Hochschulen bedingt einen weiteren inhaltlichen Ausbau der praktischen Ausbildung, der mit einem hohen finanziellen Aufwand verbunden ist.

Zur engeren Verbindung der Ausbildung mit der Praxis gibt es das Berufspraktikum, das die Studenten befähigen soll, eine konkrete wissenschaftlich-technische Aufgabe des Betriebes zu lösen. Durch Vorträge und Besichtigungen werden die Studenten mit dem Entwicklungsstand, den Forschungsaufgaben und den Problemen der chemischen Industrie bekannt und bekommen ein reales Bild ihrer zukünftigen Tätigkeit in der Industrie. Das Komplexpraktikum der Karl-Marx-Universität im VEB Kombinat „Otto Grotewohl“ Böhlen hat ebenfalls zur inhaltlichen Verbesserung beigetragen. Die Studenten werden hier zur Zusammenarbeit mit Fachleuten anderer Disziplinen erzogen.

Vom Standpunkt der technischen Chemie könnte eine weitere Verzahnung stattfinden, wenn die betriebliche Ausbildung noch sinnvoller in das Grundstudium einbezogen wird. Dies möchte ich an einem Beispiel zeigen: Das bestehende Produktionsinstitut koordiniert die Zusammenarbeit der Karl-Marx-Universität und des Kombinates Böhlen. Sollte es nicht möglich sein, diese Einrichtung entsprechend den neuen Aufgaben zu

einem gemeinsamen Unternehmen umzugestalten. Das Produktionsinstitut erhält von der Universität und dem Kombinat finanzielle Mittel zum Bau von **Ausbildungsstätten, die von der Universität und dem Betrieb gemeinsam genutzt werden.** So könnte der Aufbau einer geplanten Technikum im Werk gleichzeitig zur vertieften Ausbildung in technischer Chemie genutzt werden. Die Ergebnisse der bearbeiteten Probleme kämen dem Kombinat zugute. Diese gemeinsamen Ausbildungsstätten könnten zum wahren Experimentierfeld der naturwissenschaftlichen Lehre werden. Im Werk tätige Angehörige des Produktionsinstitutes würden die Ausbildung leiten und damit die Effektivität der Lehre wesentlich erhöhen, bestimmte Forschungsaufgaben des Kombinates komplex leiten und lösen. Als Angehörige des Produktionsinstitutes würden sie sich gleichzeitig qualifizieren können (Promotion, Habilitation). Bestimmte an der Universität nicht mögliche, aber für die Lehre benötigte Forschungseinrichtungen würden entstehen. Hochqualifizierte Kräfte ständen in Zukunft der Universität als Lehrbeauftragte zur Verfügung. So würde z. B. auf dem Gebiet der Chemie die analytische, technische und physikalische Chemie bereichert.

Zusammenfassend möchte ich feststellen: Die Verzahnung von Theorie und Praxis im Ausbildungsprozeß erfolgt auf dem Gebiet der Chemie durch die inhaltlichen Veränderungen in den Einzeldisziplinen und die Durchdringung dieser mit der physikalischen Chemie. Neben der physikalischen Chemie kommt der technischen Chemie in diesem Prozeß eine bedeutende Rolle zu. **Die bisherigen Formen der Zusammenarbeit zwischen Universität und Betrieb auf dem Gebiet der Lehre genügen noch nicht den durch die technische Revolution gestellten Aufgaben.** Die Erfahrungen, besonders des Komplexpraktikums, zeigen, daß eine weitere Erhöhung der Effektivität der praxisverbundenen Ausbildung und der inhaltlichen Versiederung nur durch die Schaffung von gemeinsamen Ausbildungsstätten im Betrieb erreicht werden kann.

BEILAGE

3

zur Universitätszeitung der Karl-Marx-Universität